



Sexualpädagogische Konzeption der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Pfarrei St. Sixtus
in Haltern am See

Let's talk about Sex



katholische kindertageseinrichtungen
in der pfarre st. sixtus

Inhalt.

1. Einleitende Gedanken	S. 4
2. Sexualpädagogisches Konzept – Warum?	S. 6
3. Sexualentwicklung/ kindliche Sexualität.	S. 8
4. Rollenspiele/ Doktorspiele/ Körpererkundungsspiele	S. 12
5. (Sexuelle) Regelverletzung unter Kindern	S. 16
6. Nähe und Distanz.	S. 18
7. Kinderschutzkonzept/ Prävention.	S. 22
8. Es geht nicht ohne Eltern – gemeinsam sind wir stark	S. 24
9. Materialien/ Medien	S. 25
10. Schulungen/ Fortbildungen der MA.	S. 25
11. Literaturverzeichnis.	S. 26
12. Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen.	S. 27



1

Entdecken,
schauen,
fühlen!

Kapitel 1

Einleitende Gedanken.

Wie schön, dass Sie diese Broschüre in der Hand halten. Konnten wir Ihre Neugierde wecken oder hat Sie der provokante Titel hier her geführt? „Let's talk about sex“ ist ein Lied von Salt 'n' Pepa aus dem Jahr 1991, das von Hurby Azor geschrieben wurde.

Und damit ist es sehr passend für unsere Broschüre zum Thema kindliche Sexualität. Denn noch immer ist vielen nicht klar, dass wir Menschen von Geburt an sexuelle Wesen sind. Zur normalen kindlichen Entwicklung gehört ein breites Spektrum an sexuellen Aktivitäten.

Den eigenen Körper zu erkunden, die körperliche Nähe eines anderen Kindes zu suchen, sich an den Geschlechtsteilen zu berühren und dabei durchaus Lust zu empfinden, ist für die kindliche Sexualentwicklung völlig normal. Kindliche Sexualität darf aber nicht aus dem Blickwinkel, der Lebensweise und Erfahrung der Erwachsenenwelt betrachtet und gedeutet werden. Kindliche sexuelle Handlungen haben etwas mit dem Entdecken des Körpers, mit dem Suchen und Erleben des körperlichen Wohlbefindens und den ersten Körpererkundungsspielen des Kindes zu tun.

Mit dieser Broschüre möchten wir ein Tabuthema brechen und Sie neugierig machen, provozieren ... Sie ist ein Angebot sich mit den dokumentierten Themen und Fragen auseinanderzusetzen und ebenso eine Aufforderung mit uns ins Gespräch zu kommen.



2



Kapitel 2

Sexualpädagogisches Konzept – Warum?

Warum haben wir uns neben dem pädagogischen Gesamtkonzept dazu entschieden ein eigenes Sexualpädagogisches Konzept zu verfassen?

Sexualerziehung ist ein pädagogisches Thema, das den Alltag immer begleitet. Es ist kein Phänomen, das einer neuen pädagogischen Ausrichtung entspricht. Sexualität gehört von Beginn an zum Leben jedes Kindes dazu. Zur allgemeinen Persönlichkeitsbildung ist, neben der psychosexuellen Entwicklung, die allmähliche Herausbildung von Geschlechtsidentität, Geschlechtsrolle und sexueller Orientierung ein wichtiger

Bestandteil. Um diese sexuelle Bildung zu ermöglichen braucht es lernförderliche Impulse.

Unser Ziel ist es, ein auf unsere Kindertagesstätten abgestimmtes sexualpädagogisches Konzept vorzustellen, welches sich an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder auf Schutz, Förderung und altersangemessene Beteiligung orientiert. Sexuaufklärung, Sexualerziehung und eine geschlechtergerechte Pädagogik gehören ebenso dazu wie unser Präventionskonzept der Pfarrei St. Sixtus zum Schutz der Kinder vor sexualisierter Gewalt.

Warum gibt es dann erst jetzt ein sexualpädagogisches Konzept?

Die Erstellung des sexualpädagogischen Konzeptes basiert auf einer Teamentcheidung, spiegelt die pädagogische Haltung der Erzieher*innen wieder und gibt derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Mitarbeiter*innen Sicherheit und Orientierung. Ebenso soll es ein Angebot für Erziehungsberechtigte und Interessierte sein sich gleichfalls mit den Themen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Ein weiterer Aspekt besteht darin, dass Kinder immer mehr einen längeren Zeitraum in unserer Einrichtung verweilen, so dass die pädagogische Arbeit in Bezug auf die kindliche Sexualität einen größeren Stellenwert einnimmt.

Was ist mit Sexualpädagogik gemeint?

Kinder sollten am besten geschlechterbewusst erzogen werden. Wir plädieren für eine Erziehung, die nicht die Unterschiede hervorhebt, sondern die Erziehung zu gegenseitigem Verständnis. Verständnis auch in religiöser und kultureller Hinsicht. Eine pädagogische Haltung, die Wert darauf legt, betont und dazu anregt, im Kindergarten möglichst viele gemeinsame Elemente für Jungen und Mädchen anzubieten. Jungen sollten „weibliche Eigenschaften“ und Mädchen „männliche Verhaltensweisen“ erproben dürfen und in ihr Selbstverständnis integrieren. Es darf nicht darum gehen, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu verfestigen. Dennoch sind Unterschiede da und sollten nicht geleugnet werden. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede sind auf biologische Faktoren und auf unser kulturelles Erbe zurückzuführen.



3



Kapitel 3

Sexualentwicklung / kindliche Sexualität.

„Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualität der Erwachsenen. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Erwachsenen reduzieren Sexualität oft aufgrund bestimmter Fantasien auf das weite Feld des Geschlechtsverkehrs.“ (vgl. BZgA o.J.)

Die kindliche Sexualentwicklung verläuft individuell und hängt von verschiedensten Lebenssituationen und -bedingungen ab. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, wie unterschiedlich eine „normale“ Entwicklung verlaufen kann. „Das“ Kind gibt es deshalb nicht. Wenn sich ein Kind anders verhält als andere, ist das kein Grund zur Beunruhigung.

So entwickelt sich die kindliche Sexualität in ihren verschiedenen Bereichen:

Sexuelle Ausdrucksformen von Kindern im Alter von 0 - 6 Jahren

1. Lebensjahr

Orale Phase - Saugen an Brust oder Flasche; Berührung bewirkt Körpererfahrung; Nähe, Vertrauen, Wohlgefühl besonders beim Nacktsein; ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut; lustvolles Erleben durch Berührungen der Geschlechts- und Sinnesorgane.

2. Lebensjahr

Beginn der analen Phase - die Afterzone wird als Quelle der Lust entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs); Genitalien werden erforscht; Selbststimulation; Erlernen der Prinzipien männlich-weiblich; Interesse an den Genitalien anderer, auch Erwachsener; Kind fragt zu Geschlechtsunterschieden und kennt Geschlechtsorganbegriffe.

3. Lebensjahr

Schau- und Zeigelust; gezielte Selbststimulation mit Orgasmusfähigkeit; Warum?-Fragen; Neugierverhalten und Ausprobieren; Interesse an Sprache und Büchern; Verfestigung der Geschlechterrolle; Vater-Mutter-Kind-Spiele; Einsetzen der Schamentwicklung.

4. Lebensjahr

Beginn phallisch-genitale Phase; Schau- und Zeigelust; sexuelle Neugier im Forschen (Doktorspiele), im Ausprobieren (Geschlechtsverkehr nachspielen); im Wissen (Warum-Fragen); Wunsch, den gegengeschlechtlichen Elternteil zu heiraten (ödpale Krise); Kind stellt konkrete Fragen zu Schwangerschaft und Geburt.

5. Lebensjahr

Viel Ausprobieren; natürliches Neugierverhalten: z. B. Doktorspiele, Rollen ausprobieren, den eigenen Körper und den der anderen erforschen; Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.

6. Lebensjahr

Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache, Ausprobieren von Rollen und Extremen (z. B. Kleidung, Verkleiden); weiterführende Fragen von Kindern zu Empfängnis und Zeugung und über sexuelle Verhaltensweisen der Erwachsenen.

Zusammenstellung: Martin Gnielka, Institut für Sexualpädagogik – www.isp-dortmund.de basierend auf einer Veröffentlichung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Die nachfolgende Gegenüberstellung soll skizzenhaft verdeutlichen, inwieweit sich kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität unterscheiden:

Kennzeichen von kindlicher Sexualität

- Spontan, neugierig, spielerisch
- Nicht auf zukünftige Handlungen orientiert
- Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Vertrauen
- Schaffen von Wohlgefühl beim kuscheln, kraulen, schmusen
- Neugier – und Erkundungsverhalten wie z. B. beim Doktorspielen
- Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als sexuelles agieren wahrgenommen
- Unbefangenheit

Kennzeichen von erwachsener Sexualität

- Zielgerichtet
- Erotik
- Eher auf genitale Sexualität fokussiert
- Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
- Häufig beziehungsorientiert
- Blick auch auf problematische Seiten der Sexualität
- Befangenheit
- Auf Wiederholung ausgerichtet

Sexualentwicklung-interkulturelle Aspekte

In unseren Tageseinrichtungen sind unterschiedlichste Nationalitäten zugegen. Somit treffen vielfältige Kulturen und Religionen aufeinander, deren Grundvoraussetzung eine gelungene und interkulturelle Sexualerziehung mit sich bringt. Eine von Wertschätzung, Verständnis und Respekt gekennzeichnete Haltung der Mitarbeiter*innen prägt hierbei die pädagogische Arbeit und das Miteinander. Die verschiedenen Kulturen weisen unterschiedliche Aspekte von Werteorientierung auf. Die Ausprägungen des Schamgefühls sowie des Menschenbildes, insbesondere das Bild vom Kind, sind individuell gekennzeichnet. Wenn ein Kind erlebt, dass es mit seiner Frage ernst genommen und respektvoll behandelt wird, erfährt es eine akzeptierende Atmosphäre, in der es erlaubt ist über Gefühle, Körper und Sexualität zu reden.

Wie sieht das bei uns in den Einrichtungen im Alltag aus?

In unserer pädagogischen Begleitung der Sexualentwicklung der Kinder ist es uns wichtig, eine Transparenz zu schaffen, die aufzeigt welches Menschenbild und welche pädagogische Haltung in unseren Einrichtungen gelebt wird. Dieses erfordert einen ständigen Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern. Denn erst im Gespräch miteinander können unterschiedliche Werte und Haltungen erkannt und kritische Fragen, sowie Sorgen offen angesprochen werden. Dieser offene Austausch gibt die Möglichkeit dazu, Gedanken, Äußerungen von bestehenden Unsicherheiten, oder tieferliegenden Fragen der Eltern im geschützten und ungestörten Rahmen zu besprechen und gegebenenfalls auch möglichen Missverständnissen vorzubeugen.

Diese Konzept unterliegt einer stetigen Eigendynamik, welche wir als positive Prozessentwicklung und Optimierung annehmen und die auch gewollt ist.



4



Kapitel 4

Rollenspiele / Doktorspiele / Körpererkundungsspiele.

In ihrer Entwicklung interessieren sich Kinder zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr (auch früher) für das Geschlecht der anderen Kinder. Sie beginnen Unterschiede, Auseinandersetzung mit dem Gleichgeschlechtlichen, zu vergleichen und zu erforschen. Für sie gibt es in diesem Alter nichts spannenderes als „Doktorspiele“, um andere genau zu betrachten und zu untersuchen.

Im Rollenspiel beschäftigen sich die Kinder mit erlebten Situationen. Der Arztbesuch, der Besuch im Krankenhaus sind Themen, aber auch der eigene Körper, so wie der Körper von anderen.

Dieses Spiel hat mit kindlicher Neugier zu tun und nicht mit sexuellem Begehren. In diesem Zusammenhang bedeutet Sexualerziehung nicht „Aufklärung“, sondern das Vermitteln von Wissen über das Akzeptieren des eigenen Körpers, Partnerschaft, Rücksichtnahme, Zärtlichkeit, Selbstvertrauen und gleichberechtigter Umgang von Mädchen und Jungen.

In unseren Spiel- und Kuschelecken ist es Kindern erlaubt, ihren frühkindlichen sexuellen Bedürfnisse nachzugehen, wie sich selber streicheln, sich gegenseitig zu betrachten und miteinander zu kuscheln.

„Vater-Mutter-Kind“, „Ein Baby kommt“, Doktorspiele usw. sind Rollenspiele, in denen Kinder familiäre oder andere – für sie wichtige Situationen – nachspielen und verinnerlichen können.

Nach Möglichkeit beantworten wir alle Fragen der Kinder nach Körperteilen oder „Woher die kleinen Kinder kommen“. Gut ausgewählte oder empfohlene Bilderbücher unterstützen unsere Bemühungen nach kindgerechten Antworten. Unsere Kinder dürfen gemeinsam zur Toilette gehen. Wichtig ist für uns, die Kinder im Blick zu haben, Situationen zu beobachten, einzuschätzen und dementsprechend zu handeln.

Ziele sind:

- Ein positives Selbstbild entwickeln
- Annahme des eigenen Körpers
- Sich im eigenen Körper wohl fühlen
- Erleben, dass eigene Bedürfnisse wichtig sind und ernstgenommen werden
- Lust und Unlust körperlich erleben und ausleben
- Etwas genießen
- Erleben, dass man Unangenehmes ablehnen kann
- Eigene Gefühle und Gedanken ausdrücken und mitteilen können
- Eigene Bedürfnisse ausdrücken
- Das Geschlecht entdecken
- Sexuelle Bedürfnisse und Gefühle einordnen

- Eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung
- Weder Unterdrückung noch Überbetonung von Sexualität erleben
- Aushalten, dass eigene Bedürfnisse nicht immer erfüllt werden
- Erfahren, dass eigene Bedürfnisse wichtig genommen werden
- Erfahren, dass Kinder Rechte haben auch „Nein“ zu sagen
- Positive Erfahrungen mit dem gleichen und anderen Geschlecht machen
- Nähe und Aufmerksamkeit suchen
- Freude am Kontakt zu anderen haben
- Grenzen des Anderen wahrnehmen und respektieren

Haben Kinder durch gegenseitiges Untersuchen die Unterschiede des anderen Geschlechtes herausgefunden und dabei die einzelnen Körperregionen kennengelernt, werden die Doktorspiele nach einiger Zeit uninteressant und verlieren an Bedeutung.

Um unsere Kinder in ihrer Sexualentwicklung zu unterstützen werden die Doktor- und Körpererkundungsspiele in unseren Tageseinrichtungen nicht tabuisiert. Zu ihrem Schutz und ihrer Sicherheit in der Durchführung dieser Spiele gilt es folgende Regeln zu beachten, welche wir mit den Kindern erarbeiten und besprechen.

Regeln für Doktor- und Körper- erkundungsspiele:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Doktor spielen möchte!
- Das Spiel findet mit wechselnden Rollen (Rolle Arzt / Rolle Patient) statt!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in irgendeine Körperöffnung!
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh!
- Jedes Kind hat das Recht „NEIN“ zu sagen und aus dem Spiel sofort auszusteigen!
- Die Kinder sollten ungefähr gleichalt-
rig sein. Der Altersabstand sollte nicht
größer als ein bis maximal zwei Jahre
sein.
- Ältere Kinder, Jugendliche und
Erwachsenen dürfen sich bei den Kör-
pererkundungsspielen nicht beteiligen.
- Alle sind gleichberechtigt!
- Es gibt kein Redeverbot und kein
Schweigeverbot!

Beobachten wir, dass die gegenseitigen Untersuchungen intensiver werden, ist es uns wichtig, dass die Kinder die geltenden Regeln einhalten und weisen sie darauf hin.

Wir werden die Eltern zeitnah über die Geschehnisse und Spielvorlieben ihrer Kinder informieren, damit diese – gegebenenfalls in Absprache mit uns – im häuslichen Kontext begleitet werden können.



5



Kapitel 5

(Sexuelle) Regelverletzungen unter Kindern.

Kinder testen immer ihre Regeln und Grenzen aus. Das gehört zur kindlichen Entwicklung dazu.

Immer wieder sind Eltern und Pädagogen in Tageseinrichtungen oder Schulen von Situationen verunsichert, in denen Kinder ein sexuelles Verhalten zeigen, die über Doktorspiele hinaus gehen. Wenn es zur Regelverletzung bei Körperspielen unter Kindern kommt, sind immer Unfreiwilligkeit und unausgeglichene Machtverhältnisse im Spiel.

Ein Machtgefälle in einer Spielsituation kann durch viele Faktoren zustande kommen.

Dazu gehören:

- Körperliche Überlegenheit
- Altersunterschied
- Unterschiedlicher Reife- und Entwicklungsstand
- Beliebtheit oder Unbeliebtheit
- Jungen Mädchen unterschiedlicher Status
- Kinder aus unterschiedlichen Kulturen.

(Sexuelle) Regelverletzungen unter Kindern.

Nur mit Fingerspitzengefühl und Aufmerksamkeit für die Spielsituation erkennt man, ob es sich um ein einvernehmliches Spiel handelt oder ob ein Kind unter Druck gesetzt wird.

Das Aufreißen der Toilettentür, das Hochheben des Röckchens oder stark sexualisierte Sprache kann genauso ein sexueller Übergriff sein, wie konkrete Doktorspiele mit Machtgefälle.

Spiele, die stark an Erwachsenensexualität erinnern, die körperlich oder seelische Gewalt beinhalten oder bei denen es zu Verletzungen kommt, sind nicht mehr als kindliches Ausprobieren, sondern als Regelverletzungen und damit als sexuelle Übergriffe einzustufen.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind nicht ungewöhnlich und kommen immer wieder vor. Wichtig ist, dass dieses (Fehl) Verhalten mit den Kindern thematisiert wird, da es nicht akzeptiert werden kann. Es sollte geahndet werden wie anderes Fehlverhalten – z. B. das Hauen und Treten von Spielkameraden – auch.



6

Kapitel 6

Nähe und Distanz.

In der pädagogischen, erzieherischen Arbeit mit Kindern ist es uns wichtig, dass in der Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind ein adäquates Verhältnis von Nähe und Distanz geschaffen wird. Die Beziehungsgestaltung muss dem jeweiligen Auftrag entsprechen und stimmig sein. Das schließt Freundschaften oder Exklusivkontakte zu einzelnen Kindern aus, insbesondere dann, wenn dadurch emotionale Abhängigkeiten entstehen oder entstehen könnten.

- Zwischen uns und den Kindern wird es keine Geheimnisse geben.
- Grenzverletzungen werden wir thematisieren und nicht übergehen.

Sprache und Wortwahl

Uns ist bewusst, dass Menschen durch Sprache und Wortwahl zutiefst verletzt und gedemütigt werden können. Von daher achten wir darauf, dass jede Form persönlicher Interaktion und Kommunikation von Wertschätzung geprägt ist und wir einen auf die Bedürfnisse und das Alter der uns anvertrauten Kinder entsprechenden Umgang pflegen.

- Unsere Kinder werden mit ihrem Vornamen und nicht mit Kose- oder Spitznamen angesprochen.
- In keiner Form von Interaktion und Kommunikation werden wir sexualisierte Sprache verwenden. Ebenso werden wir keine abfälligen Bemerkungen oder Bloßstellungen dulden, auch nicht unter den Kindern.
- Bei sprachlichen Grenzverletzungen werden wir einschreiten und Position beziehen.

Angemessenheit von Körperkontakt

Uns ist bewusst, dass körperliche Berührungen in unserer Arbeit unerlässlich sind. Allerdings haben sie altersgerecht und dem jeweiligen Kontext angemessen zu sein.

Den Willen des Kindes werden wir ausnahmslos respektieren. Wir werden stets achtsam und zurückhaltend agieren.

- Unerwünschte Berührungen, körperliche Annäherung, insbesondere in Verbindung mit dem Versprechen einer Belohnung oder Androhung von Strafe, werden wir unterlassen.
- Körperkontakt werden wir nur für die Dauer und zum Zweck einer Versorgung wie Erste Hilfe, Trost suchende Kinder, wickeln, ... zulassen.

Beachtung der Intimsphäre

Uns ist bewusst, dass der Schutz der Intimsphäre ein hohes Gut ist, das es zu wahren gilt. Es braucht klare Verhaltensregeln, um die individuelle Intimsphäre sowohl der Kinder als auch der betreuenden haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zu achten und zu schützen.

- Kinder suchen sich die eigenen Bezugspersonen aus, bei denen sie Nähe suchen und diese zulassen. Das gilt besonders in Wickel- oder Umkleesituationen.
- Uns ist es wichtig, dass jedes Kind das Maß an Nähe bekommt, dass es benötigt, um sich sicher und beschützt zu fühlen.
- Wir achten auch auf unsere eigenen Grenzen.
- Auch kleine Kinder können schon ein individuelles Schamgefühl entwickelt haben. Wir verpflichten uns diese Grenzen zu respektieren.

Umgang im Sommer mit Baden und Wasserspielen auf dem Außengelände

Wir schützen unsere Kinder vor Blicken Dritter beim Planschen auf dem Außengelände, sodass die Kinder nicht beobachtet werden können. Zudem tragen wir Sorge dafür, dass für die Kinder eigene mitgebrachte Badebekleidung (mit Namen versehen) an ihrem persönlichen Garderobenbereich vorhanden ist.

Schamgefühl

In der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist die Entwicklung des Schamgefühls ein ganz normaler Prozess. Das Kind lernt sich körperlich abzugrenzen und schafft sich selbst eine Privatsphäre. Es lernt, dass sein Körper nur ihm gehört.

- Dem Kleinkind ist Schamgefühl zuerst noch fremd
- Nacktsein ist zumeist nicht mit Scham oder Peinlichkeit besetzt. Der sexuelle Grundgedanke, den Erwachsene häufig mit Nacktheit verbinden, ist bei Kindern nicht gegeben.
- Erst mit zunehmenden Alter entwickelt sich langsam das Schamgefühl
- Kinder lernen, dass das Spielen an den Geschlechtsteilen zwar lustvoll ist, aber nicht immer und überall erwünscht ist. Sie erleben, dass Erwachsene sich z. B. zum Toilettengang zurückziehen.
- Hat sich das Kind kurz zuvor noch nackt gezeigt, ohne Scham, kann es plötzlich ein Schamgefühl entwickelt haben, sich in Unterwäsche zu zeigen.
- Das Kind hat gelernt sich körperlich abzugrenzen und entwickelt für sich selbst die Privatsphäre, mit der es sich auch letztlich vor sexuellen Übergriffen schützen kann.
- Das Schamgefühl wird in unseren Tageseinrichtungen geachtet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.
- Wir unterstützen das Kind in der Selbstbestimmung über seinen Körper.

Aufklärung

Auf Fragen erhalten Kinder in unserer Tageseinrichtung ehrliche Antworten in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden.

- Wir benennen im Gespräch mit dem Kind die Intimregionen mit den richtigen Begrifflichkeiten (Scheide, Penis, After, Po).
- Mit einer sexualfreundlichen Erziehung können Kinder lernen, eigene Grenzen und die der anderen Kinder kennenzulernen und zu respektieren. Dass dadurch die sexuelle Aktivität von Kindern verstärkt wird, ist ein Irrglaube.
- Es findet in unseren Einrichtungen kein Aufklärungsunterricht statt. Jedes Kind wird auch hier gemäß seines Entwicklungsstandes betreut. Aufklärung gehört zu den Aufgaben der Erziehungsberechtigten.



7



Kapitel 7

Kinderschutzkonzept / Prävention.

Im Bistum Münster wird seit 2011 an Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Kindern, Jugendlichen und hilfebedürftigen Erwachsenen gearbeitet. In unserer Pfarrei St. Sixtus ist seit Februar 2019 ein von der Kirchengemeinde entwickeltes Institutionelles Schutzkonzept (ISK) in Kraft getreten. Das Institutionelle Schutzkonzept unserer Pfarrei dient dazu, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für das Thema „sexualisierte Gewalt“ sensibilisiert bleiben, ansprechbar sind und wissen, wer in unsicheren Situationen bei ihnen vor Ort helfen kann. (ISK zu lesen auf der Homepage St. Sixtus)

Alle hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, Berufspraktikant*innen, PiA-Auszul-dende, Fachoberschulpraktikant*innen und ehrenamtlich arbeitenden Mitarbeiter mit Kontakt zu Kindern und Jugendlichen absolvieren eine Präventionsschulung und unterschreiben eine Verpflichtungserklärung zur Einhaltung des Verhaltenskodex in Bezug auf sexualisierte Gewalt von Kindern und Jugendlichen. Es ist unser aller Ziel eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern und einen respektvollen Umgang miteinander zu schaffen.

Ergänzend zum Institutionellen Schutzkonzept ist von den Mitarbeiter*innen der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in unserer Kirchengemeinde St. Sixtus in Haltern am See dieses „Sexualpädagogische Konzept“ speziell für die Tageseinrichtungen entwickelt und geschrieben worden. Dieses Konzept gibt den derzeitigen und zukünftigen Mitarbeiter*innen Sicherheit und Orientierung. Für die Erziehungsberechtigten bietet es die Transparenz der einheitlichen Umsetzung in allen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in unserem Verbund der Kirchengemeinde St. Sixtus.

Sollten im Rahmen unserer Institutionellen Schutzkonzeptes (ISK) Verdachtsmomente einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, tritt die Vorgehensweise des im ISK beschriebenen Handlungsleitfadens in Kraft, damit im Verdachtsfall schnell und angemessen geholfen werden kann. Unerlässlich sind hierbei klare Kommunikations- und Beschwerdewege. In unserer Kirchengemeinde gibt es auch hierzu Ansprechpersonen innerhalb und außerhalb der Gemeinde.

In den Kindertageseinrichtungen sind Beschwerdesysteme erarbeitet und installiert worden, die für den Elementarbereich geeignet sind. Auf Fragen erhalten Kinder in unseren Tageseinrichtungen ehrliche Antworten in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden. Zum Beispiel benennen wir im Gespräch die Intimregionen mit den richtigen Begrifflichkeiten. Dieses gehört zur Prävention dazu, damit Kinder, Dinge benennen können, um bei Übergriffen konkret um Hilfe zu bitten. Nach dem Motto: „Wissen macht stark!“ Mit einer sexualfreundlichen Erziehung können Kinder lernen, eigene Grenzen und die der anderen Kinder kennen zulernen und zu respektieren und vor allem die Sicherheit und das Selbstvertrauen zu haben „NEIN“ und „STOPP“ sagen zu dürfen.



8



Kapitel 8

Es geht nicht ohne Eltern – gemeinsam sind wir stark.

Als Mitarbeiter*innen ist es uns wichtig Erziehungsberechtigte über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Kindliche Sexualentwicklung ist untrennbar mit der emotionalen-, psychischen- und physischen Entwicklung verbunden und somit eine ganzheitliche Erziehung. In unserer Konzeption haben wir verankert, dass wir familienergänzend und unterstützend, Hand in Hand mit Eltern arbeiten möchten. Das schließt die Thematik der Sexualpädagogik mit ein.

Wir möchten einen offenen Austausch über das Kind und seine Entwicklung ermöglichen.

In terminierten Entwicklungsgesprächen und in dringenden Fällen auch spontan möchten wir beraten, unterstützen, ins Gespräch kommen, ...

- Wenn Sie Beobachtungen machen, die Sie irritieren.
- Wenn Sie Fragen zu unserer Konzeption haben.
- Wenn Sie eine zweite Meinung benötigen.
- Wenn Sie neugierig auf das Thema kindliche Sexualität sind.
- ...

Kapitel 9

Materialien / Medien.

BZgA (Hrsg.): Kindergartenbox

„Entdecken, schauen, fühlen!“

- Medienpaket zur Sexualerziehung im Kindergarten

BZgA (Hrsg.) Musik-CD

„Nase, Bauch und Po“.

- Lieder zum Mitsingen und Tanzen

Zartbitter e. V.:

„Hilfe holen das ist schlau“

- Lieder für starke Mädchen und Jungen im Vor- und Grundschulalter



Kapitel 10

Schulungen / Fortbildungen der MA.

- Präventionsschulung
- ISK / Verhaltenskodex
- Fortbildungen des DiCV
- Fachtagungen
- Beschwerdeverfahren /-management
- Kollegiale Fallberatung
- Teamgespräche
- Außenkontaktstellen
- Interne / externe Ansprechpartner (Präventionsfachkräfte)

Literaturverzeichnis.

Quelle:

Jörg Maywald:
Sexualpädagogik in der Kita
Herder-Verlag

Jörg Maywald:
Kinderrechte in der Kita
Herder-Verlag

Gisela Braun:
Ich sag NEIN! (Arbeitsmaterialien)
Verlag an der Ruhr

Gisela Braun:
Das große und das kleine Nein
Verlag an der Ruhr

Ursula Enders:
Grenzen achten
KiWi-Paperback

Ursula Enders:
Schön Blöd
Zartbitter e. V.

Ursula Enders:
Sina und Tim
Zartbitter e. V.

Ursula Enders:
Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe?
Zartbitter e. V.

Susa Apenrade / Miriam Cordes:
„Ich bin stark, ich sag laut NEIN!“
Arena Verlag

Elternkompass:
„Siehst du so aus wie ich?“
AJS

Broschüre:
Liebevoll begleiten.....körperliche
Neugier kleiner Kinder
BZgA (2016)

Broschüre:
Mutig fragen-besonnen handeln
BFSFJ

Kinder vor Gewalt schützen:
„Kinder dürfen NEIN sagen“
Infos in leichter Sprache für Kinder,
Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen
DCV

Abkürzungen Literaturverlage

BZgA = Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung

BFSFJ = Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

AJS = Arbeitsgemeinschaft Kinder- und
Jugendschutz Landesstelle NRW
e. V.

DiCV = Deutscher Caritasverband

KiWi = Paperbacks bei Kiepenhauer und
Witsch

Datenschutz in den Kindertageseinrichtungen.

Worum geht es beim Datenschutz?

Es geht darum, Personen bei der Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu schützen. Das bedeutet, dass jeder Mensch nach dem Grundgesetz das Recht hat, selbst zu bestimmen, wem gegenüber seine personenbezogenen Daten offengelegt werden und wie sie verwendet werden dürfen.

In einer Welt von Notebooks, Smartphones, Tablets und Co ist es umso wichtiger dieses Grundrecht durch Gesetze zu regeln und dadurch den Schutz jedes Einzelnen sicherzustellen.

Wer ist verantwortlich für den Schutz personenbezogener Daten in der Kita?

Für den Schutz aller personenbezogener Daten, die in der Kindertageseinrichtung verarbeitet werden, ist der leitende Pfarrer der Kirchengemeinde verantwortlich.

Wer ist Ansprechpartner?

Für die Kirchengemeinde als Träger der katholischen Kindertageseinrichtungen ist die Datenschutzbeauftragte des Bischöflichen Generalvikariates zuständig:

Christel Dierkes

Domplatz 27
48143 Münster
Tel.: 0 251 / 49 51 70 56

E-Mail: datenschutz-kirchengemeinden@bistum-muenster.de

Für die katholischen Einrichtungen im Bistum Münster ist folgende Aufsichtsbehörde zuständig:

Katholisches Datenschutzzentrum –
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund
Tel.: 0 231 / 13 89 85 0

E-Mail: info@kdsz.de



Kita St. Marien
Stefanie Kopper
Tel.: 023 64/9236480
E-Mail: kita.stmarien-haltern@
bistum-muenster.de



Kita St. Sixtus
Andrea Herold
Tel.: 023 64/9236470
E-Mail: kita.stsixtus-haltern@
bistum-muenster.de



Familienzentrum St. Laurentius I
Daniela Grothusmann
Tel.: 023 64/9236490
E-Mail: kita.stlaurentius1@
bistum-muenster.de



Kita St. Laurentius II
Annette Buschmann-Meyer
Tel.: 023 64/2184
E-Mail: kita.stlaurentius2@
bistum-muenster.de



Kita St. Antonius
Andrea Völkening
Tel.: 023 64/9236420
E-Mail: kita.stantonius-lavesum@
bistum-muenster.de



Kita St. Joseph
Julia Jansen-Beckmann
Tel.: 023 64/9236440
E-Mail: kita.stjoseph-haltern@
bistum-muenster.de



Kita St. Andreas
Mareike Zaun
Tel.: 023 64/14060
E-Mail: kita.standreas@
bistum-muenster.de



Kita St. Lambertus
Reinhilde Winkler-Riediger
Tel.: 023 64/9236450
E-Mail: kita.stlambertus-haltern@
bistum-muenster.de



Kita St. Maria Magdalena
Tatjana Bergjürgen
Tel.: 023 64/4457
E-Mail: kita.stmariamagdalena-haltern@
bistum-muenster.de



Kita Hl. Kreuz
Maria Bennemann
Tel.: 023 64/14064
E-Mail: kita-heiligkreuz@
bistum-muenster.de



katholische kindertageseinrichtungen
in der pfarre st. sixtus

